



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wochentlich. Bezugspreise für Dezember: Mitglieder ein Stück kostenlos, weitere Stücke zum eigenen Bedarf über Leipzig oder durch Postüberweisung M. 250.— Nichtmitglieder M. 500.— Bei der Post bestellt M. 5000.— vierteljährlich. Kreuzbandbezieher haben die Portokosten, außerdem noch M. 125.— Verjandgebühren für Dezember zu erstatten. Einzel-Nr. je M. 25.— — Umfang einer Seite 360 vierzeilige Petitzellen. — Mitgliederpreis: Die Seite 6 M., $\frac{1}{2}$ Seite 1875 M., $\frac{1}{4}$ Seite 1000 M., $\frac{1}{8}$ Seite 500 M. Nichtmitgliederpr.: Die Seite 12 M., $\frac{1}{2}$ S. 3750 M., $\frac{1}{4}$ S. 2000 M., $\frac{1}{8}$ S. 1000 M. Stellengeh. 3 M. die Seite. Schiffegebühren 4 M. Bestellz. f. Mitgl. u. Nichtmitgl. die Seite 8 M. — Auf alle Preise 1200% Zuschlag. — Anzeigen von Nichtmitgl. nur gegen Vorauszahlung. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort Leipzig. — Rationierung des Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen auch ohne besondere Mitteilung im Einzelfall jederzeit vorbehalten.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 287 (R. 193).

Leipzig, Montag den 11. Dezember 1922.

89. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung des Börsenvereins vom 14. Mai 1922 ist der Vorstand ermächtigt worden, nach Eintragung der in dieser Hauptversammlung angenommenen

neuen Satzung

in das Genossenschaftsregister den Tag ihres Inkrafttretens zu bestimmen. Nachdem die Eintragung in das Genossenschaftsregister unter dem 11. November 1922 erfolgt ist, erklären wir hiermit die neue Satzung, deren Wortlaut dem im Börsenblatt Nr. 100 vom 29. April 1922 veröffentlichten (Anlage III der Tagesordnung, Entwurf B) entspricht, unter dem

15. Dezember 1922

als verbindlich.

Sonderdrucke der neuen Satzung stehen für unsere Mitglieder in je einem Exemplar kostenlos zur Verfügung, weitere Exemplare werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Leipzig, den 7. Dezember 1922.

Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Arthur Meiner.
Mag Röder.

Paul Schumann.
Otto Paetsch.

Hans Boldmar.
Ernst Reinhardt.

Wissenschaft und Buchhandel im Reichstag.

In der 267. Sitzung des Deutschen Reichstags, Mittwoch, den 15. November 1922, bildete den zweiten Gegenstand der Tagesordnung die Interpellation der Abgeordneten Marx und Genossen, betreffend die Not der deutschen Wissenschaft (abgedruckt im Vbl. Nr. 280, S. 1694/95). Zur Begründung der Interpellation hatte das Wort namens der Interpellanten der Herr Abgeordnete Prof. D. Dr. Schreiber. Aus seinen überaus beachtenswerten, wertvollen Ausführungen seien folgende Auszüge nach dem stenographischen Bericht wiedergegeben:

»Meine Damen und Herren! Hand in Hand mit dem Niedergang unserer Forschungsinstitute geht auch der Rückgang deutscher Bibliotheken. Es wäre sehr einseitig, die Bibliothek etwa als ein Institut anzusprechen, das abseits vom großen kulturellen Verkehr liegt, dessen Wesen darin besteht, staubige und alternde Büchermassen anzuhäufen und aufeinanderzuschichten. Wer vielmehr gewohnt ist, die Quellgründe und die Arbeitsplätze der deutschen Kultur in solchen Zusammenhängen tiefer zu erfassen, weiß, daß die großen Bibliotheken zentrale Werkstätten deutscher Kultur bedeuten, gewissermaßen die geistigen Hochöfen unseres Landes, oder ebensoviele geistige Verpflegungssäle unseres Volkes. Sie sind ebensoviele gewerbesleißige Mittelpunkte einer ideellen deutschen Produktion. Wie sieht es heute mit diesen Bibliotheken aus? Bei einer vergleichenden Statistik, die auf dem letzten deutschen Bibliothekartag Pfingsten 1922 in Cassel vorgelegt wurde, besitzen von sechzehn großen deutschen Bibliotheken acht dieser Büchereien noch nicht einmal ein Viertel der

Kaufkraft vor dem Kriege. Zu der Schwächung der Kaufkraft tritt noch das große Vakuum der Jahre 1914 bis 1921. Für diese Zeit stellen die Bibliotheken, wie man mit Recht bemerkt hat, ein riesenhaftes Trümmer- und Trichterfeld dar, weil unendlich große Lücken hier gerissen sind. Das wissenschaftliche Buch des Auslandes wird zudem für unsere Büchereien immer weniger erschwinglich. Das sei kurz erläutert. So geht in der letzten Zeit durch unsere Bibliotheken eine Neuerscheinung der englischen medizinischen Literatur, die über die Vererbbarkeit von Augenkrankheiten, also von Farbenblindheit, von Kurzsichtigkeit, von Astigmatismus und von anderen Augenkrankheiten handelt, die eben vererbt werden können. Dieses Werk kostet heute 45 Schilling, also rund 80 000 Mark. Wir stehen heute vor der Tatsache, daß wir eine Reihe kleinerer Institutsbibliotheken haben, die überhaupt nicht mehr in der Lage sind, diese 80 000 Mark für ein einziges wissenschaftliches Auslandsbuch aufzuwenden, weil damit etwa die Hälfte ihres Etats sofort erschöpft ist.

(Hört, hört!)

Sie sehen an einem solchen Einzelfall, welche große Schwächung in der ganzen wissenschaftlichen Stellung unserer Büchereien inzwischen eingetreten ist. Erschwerend machen sich dazu genau wie bei den Forschungsinstituten die großen sächlichen Posten für Heizung, Beleuchtung und vieles andere geltend, und die Steigerung der Personalkosten geht damit Hand in Hand. Personaletat und Sachausgaben zwingen damit die Bibliotheken, einen großen Teil der Fonds aufzuzehren, die für wissenschaftliche Literatur überhaupt bestimmt sind. Ja, auf dem erwähnten